

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Dokrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Dokrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kobold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Röhle, Ottendorf-Dokrilla.

Angaben werden an den Geschäftsstellen der Zeitung vor Montag 10 Uhr in der Redaktion abzugeben.
Die Postzeitung des Tages wird bei jeder Änderung des Preises vorher bekanntgegeben.
Jeder Anspruch auf Rückzahlung, wenn die Zeitung durch einen anderen Namen ersetzt werden soll, ist ausgeschlossen.

Gemeinde-Blatt - Konto Nr. 188.

Nummer 133

Sonntag, den 11. November 1928

27. Jahrgang.

Deutsches und Sächsisches.

Ottendorf-Dokrilla, am 10. November 1928.

Wie aus dem Inserat ersichtlich, ruft der hiesige Orts- und Bürgerverein seine Mitglieder zu einer Sitzung für Donnerstag wieder zusammen. Vorg war die Pause und reichhaltig ist nun der Stoff, der zur Behandlung steht. Die Herren Gemeindevorordneten der bürgerlichen Fraktion sind anwesend und werden Aufschluß und Berichte geben über Gemeindegangelegenheiten. Möge ein guter Besuch zeigen, wie stark das Interesse für den Verein und für die Tätigkeit der Abgeordneten ist.

Die Zahl der Kraftfahrzeuge in Deutschland wächst ständig. Im Jahr 1928 verkehrte auf den deutschen Landstraßen annähernd eine Million Kraftfahrzeuge. Das unter diesen Umständen das deutsche Straßennetz weit stärker abgenutzt wird, als es früher der Fall war, ist selbstverständlich, daher ist eine schnelle Anpassung der Verkehrswege an die modernen Anforderungen erforderlich. Immer dringender verlangen viele Kreise eine Verbesserung der deutschen Automobilstraßen und Verkehrswege, und wenn die Reichsbahn in absehbarer Zeit neue Verkehrslinien einrichten wird, dann wird diese Frage noch dringender werden. Schon heute beschäftigen sich die Regierung, die Parlamente und die kommunalen Spitzenverbände mit der Frage des Straßenbaues, die nicht nur ein technisches, sondern auch ein finanzielles Problem darstellt. Riesige Summen sind erforderlich, und noch ist man sich an den zuständigen Stellen nicht darüber klar, wie man diese Beträge ausbringen soll. Ungefähr 180 000 Kilometer umfasst das deutsche Straßennetz, 100 000 Kilometer sind infolge des gesteigerten Verkehrs umbaubedürftig. 62 500 Kilometer entfallen auf Kreisstraßen, 39 000 Staats- und Provinzialstraßen. Außerdem müssen noch die Kosten für die Unterhaltung der bestehenden Landstraßen aufgebracht werden. Vor einigen Monaten hat man nun versucht, Mittel durch eine Wegebauleihe aufzubringen, aber die Reichsberatungsstelle, die zu jeder Anleihe ihre Zustimmung erteilen muß, hat die Bewilligung verweigert. Trotz der bescheidenen Geldmittel, die den Wegebaupflichtigen zur Verfügung stehen, befinden sich die deutschen Landstraßen keineswegs in schlechten Zuständen und vielgerühmten amerikanischen ganzen Landstraßen sind ihnen nicht so sehr überlegen, wie man allgemein glaubt. Von den amerikanischen Staatsstraßen, die nach unserer Auffassung alle spiegelglatt sein müssen, sind dreiviertel Kies- und Erdstraßen, nur 10 v. H. sind Betonstraßen. Eine wichtige Frage bei der Anlage von neuen Straßen ist die Anlage von Radfahrwegen, denn aus Gründen der Verkehrssicherheit ist es notwendig, den Radfahrverkehr vom Automobilverkehr zu trennen. Auch bei den vorhandenen Straßen wird man oft dazu übergehen, müssen, den Radfahrweg neben den Fahrweg zu legen. Die Unklarheit, die durch Zusammenstoß von Automobil und Eisenbahnübergängen geschieht, haben sich in den letzten Jahren in bedauerlicher Weise angehoben, und aus Fachkreisen ist angeregt worden, durch Umbau dieser Gefahrenstellen auszufüllen. Nun gibt es in Deutschland fast 77 000 Eisenbahnübergänge, deren Beseitigung ungeheure Kosten erfordern würde. Außerdem verspricht eine Beseitigung des neuen Reichsbahngesetzes, daß der eine Aenderung der Bahnanlagen bezahle muß, dessen Verkehr diesen Umstand nicht macht. Es wird also wahrscheinlich nichts anderes übrig bleiben, als die Gefahr eines Zusammenstoßes durch ein verbessertes Signalwesen einzuschränken.

Ich konnte nicht mehr hören das Gehäusete Geräusche wo man hin kommt, leiden die Menschen an Erkrankungen der Atmungsorgane. Heiser sind sie, können kaum sprechen Hustenfälle bekommen sie, doch sie blau im Gesicht werden. Ja, lieber Himmel warum tun sie nur nichts dagegen? In den die Arbeit wirklich so groß sich in einer Apotheke oder Drogerie oder sonst einen einschlägigen Geschäft „Kaisers Pulverkapseln“ zu kaufen, wovon die Dose 80 Pfg. und der Behälter nur 40 Pfg. kostet. 15 000 Zeugnisse liegen vor, daß diese Bonbons bei allen Erkrankungen der Atmungsorgane, wie Husten, Heiserkeit, Verschleimung usw. die besten Dienste geleistet haben. Also warum sich nach seine Mitmenschen durch Husten quälen, wenn es „Kaisers Pulverkapseln“ gibt.

Dresden. In aller Stille haben seit Oktober d. J. Verhandlungen zwischen der Stadtgemeinde Dresden und der Gemeinde Wohlitz mit dem Ziele der Eingemeindung stattgefunden. Die Verhandlungen sind soweit gediehen, das

am kommenden Sonntag 5 Uhr in Hähnels Gasthof in Wohlitz eine Versammlung der Einwohnerschaft der Gemeinde Wohlitz stattfinden, in der über die Verhandlungen berichtet werden soll. Als Termin der Eingemeindung ist der 1. April 1929 in Aussicht genommen falls nicht aus technischen Gründen eine Aenderung notwendig ist. Ferner schweben zurzeit noch Eingemeindungsverhandlungen mit Gohrisch und anderen im Osten gelegenen rechtselbischen Gemeinden.

Freital. Im Freitaler Krankenhaus erkrankten sich ein in der Mitte der sechziger Jahre stehende Arbeiter Paul Schaub und dessen um fünf Jahre jüngere Ehefrau in der gemeinsamen Krankenstube, in der sie seit einiger Zeit untergebracht waren. Beide waren unheilbar krank. Nach hinterlassenen Briefen haben sie den Schritt gemeinsam begangen Schaub gehörte früher dem Gemeinderat in Freital an, er wurde später nach der Eingemeindung in das Stadtverordnetenkollegium zu Freital mit gewählt, dem er bis zum Jahre 1923 seine Kräfte widmete.

Rönsdorf. In den letzten Tagen der vergangenen Woche sind in der hiesigen Umgebung, und vornehmlich auch bei Rathen eine Anzahl Einzelfeldfische in Wochenendhäusern, Touristenhütten, sowie in Landhäusern ausgeführt worden, wobei die Spitzhaken die verschiedenartigste Beute gemacht haben. Durch Ausbrechen der Türen, Fenster und sonstigen Behältnisse ist von den Dieben auch beträchtlicher Sachschaden gemacht worden.

Chemnitz. Mittwoch abends stieß Ede Krone und Langestraße ein vollbesetztes sächsischer Autos aus zwischen Fried- und Anhangswagen und klemmte sich dort fest, so daß er nicht umhinkam. Der vordere Teil des Autos wurde einschließlich des Führersitzes wurde vollständig demoliert. Er mußte abgehiebt werden. Bei dem Straßenbahnwagen wurden die Scheiben zertrümmert. Von den Gästen der Straßenbahn erlitten einige einen Nervenschock. Größtenteils verletzt wurde glücklicherweise niemand. Es entstand eine beträchtliche Betriebsstörung.

Penitz. Der Penitzer Polizeioberwachmeister Lorenz der am 11. September mit 30 000 M. Strafgebern, die der Stadtbank gehörten, flüchtig geworden, stand Mittwoch vor dem Penitzer Schöffengericht, um sich wegen seines Vergehens zu verantworten. Da mit einem großen Andrang des Publikums zu rechnen war, war über den Termin in der Öffentlichkeit nichts bekannt geworden. Nach zweistündiger Beratung des Schöffengerichts wurde Lorenz wegen Unterschlagung, Diebstahls und Fahrgewehrs zu einer Gesamtstrafe von 1 Jahr und 3 Monaten Gefängnis verurteilt, 7 Wochen der erlittenen Untersuchungshaft wurden angerechnet. Lorenz will Einspruch gegen dieses Urteil einlegen.

Leipzig. In dem Prozeß gegen den Betriebsanwaltschaft Walter Winter wurde folgendes Urteil verkündet: Der Angeklagte wird wegen vorliegenden Betrugs zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis und 20 000 M. Geldstrafe verurteilt. Bei Nichterfüllung dieser Geldstrafe werden 200 Tage Gefängnis verhängt. Auch hat er die Kosten des Verfahrens zu tragen. Der Staatsanwalt erbat die sofortige Haftsetzung des Angeklagten wegen Verdunkelungsgefahr an. Winter wurde darauf aus dem Saale geführt.

Glauchau. Die nähere Untersuchung des Raubüberfalls in der Theaterstraße in Glauchau durch die Kriminalpolizei hat ergeben, daß der Ueberfall fingiert war. Die Leiterin der Filiale, die zuvor in einem der vornehmen Konfektionshäuser Ostbrücks tätig war, legte nach einem längeren Verhöre ein Geständnis ab. Sie gab an, daß sie mit dem Gehalt, das sie als stellvertretende Leiterin der Filiale bekommen habe — sie erhielt etwa 100 M. im Monat — nicht habe auskommen können. Am Tage der Uebergabe habe sie das Geld in der Kasse etwa 140 M. an sich genommen. Sie gebrauchte um den Raubüberfall vorzutäuschen ein Pulver das ihr von einem Herrn vermittelt wurde. Wie wir noch weiter erfahren, ist die Filialeleiterin nicht verhaftet worden, sie wird sich jedoch vor Gericht wegen Unterschlagung und falscher Anschuldigung zu verantworten haben.

Zwickau. Bei vor kurzen in Nachbargemeinden, so brauchen Diebe in der Nacht zum Dienstag im Stadteil Rattenthal bei vier Gutsbesitzern ein. In allen vier Fällen sind sie nach Zertrümmern der Fensterscheiben eingestiegen und haben sämtliche Behältnisse durchwühlt. Es fielen ihnen Kleidungsstücke, Geld und wertvolle Schmuckstücke in die Hände.

In den letzten Nächten wurden vom Steiner Gemeindevorstand mehrere Block Blei im Gewicht von 5 einhalb Zentner gestohlen. Das Fortschaffen der schweren Blöcke wird den Dieben nicht leicht gefallen sein. Es ist nicht ausgeschlossen, daß das Diebesgut in nahen Wäldern versteckt worden ist.

Sport.

Sonntag, den 11. November 1928.

Handball.

Jahn I — Dresden 1877 III.

Ankunft 1/2 3 Uhr auf hiesigen Platz.

Die Jahnmannschaft tritt zu diesem Anstoßspiel mit einer Renovation an, welche sich durch das Fehlen bzw. Ausbleiben zweier Spieler notwendig machte. Sollte sich die Aufstellung bewähren und vor allen die neuen Leute sich gut in die Mannschaft einfinden so könnte Jahn einen knappen Sieg landen, da sie auch der Vorteil des eigenen Platzes haben. Ein schnelles und interessantes Spiel wird es bestimmt werden da keine Mannschaft die wertvollen Punkte einbüßen will.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 11. November 1928.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Hauswirtschaft und Sparen.

In immer härterem Maße legt sich die Erkenntnis durch, daß Zeit und Besize der privaten Haushaltungen eine ungenutzte Ressource sind, die nicht nur für die zunächst Beteiligten, die Familien, sondern auch für die ganze Volkswirtschaft von größter wirtschaftlicher Bedeutung ist. Ja doch die Familie die Stütze des Wirtschaftslebens, durch die der weitaus größte Teil der erzeugten Güter beim Abgang in den Verbrauch hindurchkommt. In unserer Zeit der Rationalisierung kommt es daher sehr darauf an, in welcher Weise der private Haushalt dieser seiner wichtigen Aufgabe, Vermittler zwischen Gütererzeugung und Verbrauch zu sein, gerecht wird. Erstallgemein haben sich die Hausfrauen den auf den verschiedensten Gebieten einsetzenden Bestrebungen um eine planmäßige und rationelle Ausgestaltung der Haushaltsführung erfolgreich angeschlossen. So hat sich allmählich schon eine geschlossene Front der Hausfrauen gegen Verschwendung gebildet, die sich ein Gebiet nach dem anderen erobert hat. Um nur einige Beispiele zu nennen: Verwendung neuerzeitlicher hauswirtschaftlicher Geräte und Apparate, Ausnutzung der modernen Wärmetechnik, zweckmäßige Verwendung von Rohstoffen, praktische Aufspeicherung von Milch und Nahrungsmitteln, sorgfältige Aufspeicherung von Rohstoffen und Qualitätsbestimmungen mit Hilfe der Hausfrauen usw.

Der Spargedanke im weitesten Sinne und in moderner Form hat also seinen Siegeszug angetreten. Bei der Förderung dieser Bestrebungen stehen die deutschen Sparkassen mit in vorderster Linie. Sie haben sich unermüdet um die Verbreitung dieser Gedankengänge bemüht. Im „Wohlfühlparadies“ haben sie eine besondere Einrichtung geschaffen, die es ihnen ermöglicht, in jedem Jahre einmal in erhöhtem Maße die Wohlfühlparadies der Öffentlichkeit auf den Spargebühren zu lenken. Dieser Appell richtete sich nicht zuletzt auch an die Hausfrauen. Gerade sie, die jetzt den wichtigsten Kampf gegen die Verschwendung in allen Formen mit solchem Erfolge ausgenommen haben, dürfen auch das Sparen im engeren Sinne, das Wohlsparen, nicht übersehen. Gerade in der Verwirklichung des Wohlspargens, wie im Umgehen mit Geld überhaupt, liegen zahlreiche Spargmöglichkeiten. Alle Bemühungen um eine zweckmäßige Gestaltung der Haushaltsführung sind in nicht geringem Maße, sondern müssen dazu beitragen, den schweren Wirtschaftskampf der heutigen Zeit zu erleichtern. Wenn sie daher im Endresultat zum richtigen Ziel führen wollen, müssen sie auf die Tauer auch einen Niederschlag finden in der Schaffung von Sparanlagen für kommende Zeiten. Denn auch das gehört zum planmäßigen Wirtschaften, daß man rechtzeitig sowohl für allgemeine wie für besondere Bedarfsfälle Geld zurücklegt. In letzterer Hinsicht haben die Sparkassen das sogenannte „Wohlfühlparadies“ angebahnt, das angesprochen der Geldverteilung für bestimmte und in absehbarer Zeit eintretende Bedarfsfälle dienen soll und von dem in zunehmendem Maße Gebrauch gemacht wird. In einer richtigen Geldwirtschaftung geht es aber auch, daß man es vermeidet, unnötig viel Bargeld im Hause zu behalten. Abgeben von der Gefahr des Diebstahls durch Diebstahl, Brand oder sonstige Zufälle bedeutet es, daß man Bargeld verliert, wenn man bei diesem veralteten Verfahren auf den Gehalt der Zinsen verzichtet.

Endlich mag noch darauf hingewiesen werden, daß angesichts zahlreicher Vorkommnisse die Hausfrau die Frage der Sicherheit bei der Anlage solcher Sparanlagen oder vorübergehend veräußertes Geld nicht fast genau beachten kann. Immer wieder werden private Einrichtungen aus dem Boden die sich vornehmlich an Stelle der Hausfrauen machen, indem sie ihnen harte Vorteile bei Beteiligung und Herab von Sparanlagen in Aussicht stellen. Ränder Zusammenbruch ist schon erfolgt, und manches Leidiges hat der Hausfrau gezahlt werden. Welche Zurückhaltung gegenüber allen bedenklichen und unerprobten Einrichtungen ist daher am Platze, auch wenn sie noch so laut angepöbeln werden. Kul keiner überflüssigen Tagung hat daher der Deutsche Sparkassen- und Giroverband mit Recht angeregt, daß zum Schutze des Kleinspargers Sicherungen auf gesetzlichem Wege getroffen werden.

Gedanken eines Soldaten.

Von Dr. F. Sahlmann, Oberfeldwebel a. D.

Generaloberst von Seect, der frühere Chef der Heeresleitung, hat im Verlage für Kulturpolitik, Berlin, ein ideenreiches Werk erscheinen lassen, das weit über die militärisch interessierten Kreise größte Beachtung zu beanspruchen hat.

Der Mann, der diese „Gedanken“ niedergeschrieben hat, ist einer unserer tüchtigsten Führer aus dem Weltkrieg und der fähigste Organisator unserer neuen Reichswehr, der Generaloberst von Seect. Sein Buch gibt keine Rechtfertigung dessen, was er geleistet hat, sondern es gibt in seiner klaren Einfachheit Ausblicke in die Zukunft, wenn er auch ermahnt, der Vergangenheit treues Gedenken zu bewahren. Denn auf ihr baut sich die Zukunft auf. Aus allen seinen Worten spricht der Führer, der den tiefen Ernst des deutschen Soldatentums begriffen hat und diesen erhalten sehen möchte. Alles betrachtet der General von einer hohen Warte aus mit ruhiger, vornehmer Sachlichkeit. Das Buch enthält keine langen Darstellungen, sondern recht tiefe, ernste Gedanken aneinandergefügt.

In der Einleitung unterzieht er eine Anzahl „Schlagworte“, die allgemein und ohne tiefes Nachdenken gebraucht wurden, eingehender Betrachtung. Diese sooft und soviel gebrauchten Schlagworte haben viel Unheil anrichtet. Er führt ihre Bedeutung auf das richtige Maß zurück. Es sind Schlagworte wie Pazifismus, Imperialismus, Militarismus, Cannae, Angriffskrieg, Vernichtungs- oder Ermattungsstrategie und Kriegsziele. Wer die klaren Sätze über diese Worte gelesen hat, wird anders über sie denken und ihre wahre Bedeutung verstehen. Dieser Art Einleitung folgen tiefe, ernste Gedanken von den „Symbolen“, welche in uns die Ehrfurcht vor der Vergangenheit und die Treue zur Gegenwart hochhalten sollen. In dem „Friedrichstag“ tritt uns die ernste Führerpflicht des großen Königs vor Augen. Der „Schlieffentag“ soll uns davor bewahren, tiefen geistlichen Führer nicht als bloßes Dogma zu betrachten, sondern ihn in uns mit seiner geistreichen Lehre und tiefen Menschlichkeit weiter wirken zu lassen. Hindenburg wird uns in seiner Größe und schlichten Einfachheit als das Symbol der Pflicht und des Dienstes hingestellt und als der feste Punkt in dem Wechsel der Zeiten. Die Schwedensfahne im Zeughaus und die Gedendtafel sollen uns mahnen, Treue zu wahren und dem Vaterlande zu dienen.

Den größten Teil des Buches nehmen die „Probleme“ ein, Probleme, welche durch und nach dem Kriege an Bedeutung gewonnen haben. „Staatsmann und Feldherr“ werden in ihren Beziehungen zueinander betrachtet, ihre gegenseitige Verantwortung und ihr Zusammenarbeiten an dem Kriegsplan 1914 dargestellt. Der Feldherr mußte den Durchbruch durch Belgien fordern, den der Staatsmann politisch decken mußte. War dies nicht möglich, mußte ein anderer Plan entworfen werden. Im weiteren Verlauf des Krieges müssen Staatsmann und Feldherr eng zusammenarbeiten und alle Möglichkeiten eines endgültigen Erfolges erwägen, danach ihre Mittel bereitstellen und Pläne entwerfen. Beide müssen das gemeinsame Ziel im Auge haben und dabei zusammenkommen. Ist dies nicht möglich, so trifft die Entscheidung der Staatsmann, welcher auch die Grundlagen für den Frieden fordern muß. In der gegenwärtigen Zeit, wo soviel von Abrüstung gesprochen wird, liegt die beste Friedenssicherung im Rüstungsausgleich. Dieser erscheint als erstes und erreichbares Ziel. Die „modernen Heere“ können dieses Ziel vorbereiten. Sie werden nicht aus einem Massenangebot bestehen, sondern aus kleinen, schlagbereiten Friedensheeren. Diese werden die Umstellung des Landes für den Krieg für den Krieg. Das kleine Heer soll ein nationaler fester Bestandteil im Staate sein, und soll alle miteinander verbinden. Hierin liegt die Bedeutung des „Heeres im Staate“, das dem Staat die notwendige Macht gibt. Die „neuezeitliche Kavallerie“ wird ihre Bedeutung behalten und wird niemals durch eine motorisierte Truppe ersetzt werden können. Die Bedeutung einer solchen Kavallerie wird klar und anschaulich dargelegt. Das Problem der Führerschaft wird in dem Abschnitt „Der Chef des Generalstabes“ eingehend behandelt. Hier wird das psychologische Moment moderner Heerführung erläutert, das von solch großer ausschlaggebender Bedeutung gewesen ist und auch immer sein wird. Die Verantwortung trägt jedoch nur der Führer selbst, niemals seine Organe.

Der Schlußabschnitt des Buches, „das Wesentliche“, bedeutet die Tat. Dies Werk spiegelt die ganze Persönlichkeit des Verfassers wider und das, was er geleistet hat. Dies wird nicht erwähnt, es steht aber zwischen den Zeilen zu lesen. Generaloberst von Seect hat zu diesem Ausdruck vollstes Recht, denn er ist der Organisator unserer neuen Wehrmacht, des „Wesentlichen“, was im neuen Staate geschah. In ihr leben die Gedanken, die der General in seinem Buch zum Ausdruck bringt. Es sind Worte, die an die Gegenwart gerichtet sind und welche die Zukunftsprobleme Deutschlands berühren. Das Buch enthält tiefe Wahrheiten und regt zum Nachdenken an.

Finanzielle Einkreisung Rußlands.

Die Einheitsfront der Vorkriegsgläubiger.

Ist Deutschland auf dem Wege, seinen Vertrag mit Sowjetrußland des Jahres 1922 (der sogenannte Rapallo-Vertrag) zu verlegen? Das wird jedenfalls in Moskau behauptet. Dort herrscht große Nervosität darüber, daß einige deutsche Banken in das internationale Komitee zum Schutze der Inhaber russischer Anleihen eingetreten sind. Dieses Komitee hat seinen Sitz in London und vereinigt sämtliche Länder mit Ausnahme Amerikas. Die Aufgabe dieses Komitees ist, die Interessen der alten russischen Anleihehaber zu schützen. Nun herrscht in Moskau eine große Nervosität darüber, daß auch die Deutschen an diesem Komitee teilnehmen, obwohl der Vertrag von Rapallo den beiderseitigen Verzicht auf Ansprüche der Vorkriegs- und Kriegszeit enthält. Freilich hat die deutsche Regierung erklärt, daß sie an der privaten Initiative einiger deutscher Bürger

nicht beteiligt ist und nicht die Absicht hat, den Schritt der Bankvertreter zu unterstützen oder zu befürworten. Aber Moskau ist mit dieser Erklärung Deutschlands unzufrieden. Es hält die Stellungnahme der offiziellen deutschen Kreise für allzu passiv. Es genügt nicht nach Moskaus Ansicht, dem deutschen Vertreter im Londoner Komitee keine Unterstützung zu gewähren, sondern es wäre notwendig gewesen, Schritte der deutschen Bankiers zu verhindern, die gegen den Vertrag von Rapallo gerichtet sind.

Diese scharfen Moskauer Kommentare finden ihre Erklärung darin, daß die Sowjetregierung die Bedeutung des Londoner Komitees viel größer einschätzt, als es die deutsche Regierung tut. Die Moskauer Presse zählt sorgfältig die Namen derjenigen Vertreter der Finanzwelt auf, die sich in London versammelt haben und hebt besonders diejenigen Namen hervor, die seinerzeit an dem Kampfe gegen Sowjetrußland aktiv teilnahmen. Zähneknirschend stellt man in Moskau fest, daß die alten Feinde Sowjetrußlands eine führende Rolle in dem Gläubigerkomitee spielen. Man findet es verdächtig, daß dieses Komitee ausgerechnet in London sich versammelt hat, in London, das nicht nur das europäische Bankzentrum, sondern auch der Sitz der englischen Regierung ist, die bekanntlich die Beziehungen zu Sowjetrußland abgebrochen hat und hinter jeder antirussischen Aktion steht. Für Moskau ist das internationale Gläubigerkomitee in London nichts anderes, als ein Organ, das die kommende militärische Intervention in Rußland vorbereitet. Die Mitglieder dieses Komitees sind für Moskau die Organisatoren der finanziellen Einkreisung Sowjetrußlands. Daher empfindet man es besonders peinlich, daß auch die Deutschen in diesem ausgesprochen sowjetfeindlichen Komitee beteiligt sind. Eine finanzielle Einkreisung Rußlands? Ist das nicht ein Hirnspinnst, eines der vielen, die in Moskau fast täglich produziert werden? Man muß zugeben, daß die Uebertreibung in diesem Falle recht gering ist. Die Deklaration des Gläubigerkomitees, die im allgemeinen recht zurückhaltend ist, enthält einige Andeutungen darüber, daß es die Aufgabe des Komitees sein wird, bei allen Verhandlungen, die Sowjetrußland mit fremden Mächten über Kreditoperationen und Anleihen verschiedener Art führen soll, mit dabei zu sein, mit anderen Worten will das Komitee jede Forderung Sowjetrußlands gegenüber dem Ausland mit seinen Gegenforderungen beantworten, um damit einen Druck auf die Sowjetregierung auszuüben und sie zu der Erstattung der zinsfreien Schulden zu zwingen.

Wie man sieht, kann die Tätigkeit des Gläubigerkomitees der Sowjetregierung recht unangenehm werden. Die deutschen Komiteeteilnehmer würden allerdings, wenigstens zunächst, eine recht zweideutige Rolle spielen müssen. Dies wird die Folge des Rapallovertrages sein. Im Artikel 2 dieses Vertrages, wo von dem gegenwärtigen Verzicht auf jegliche Forderungen die Rede ist, wird hervorgehoben, daß Deutschland auf seine Forderungen nicht für immer verzichtet, sondern unter Umständen diese Forderung geltend machen kann und zwar in dem Fall, wenn die Sowjetunion den Forderungen irgend eines Gläubigers aus der Zarenzeit stattgeben wird. Es ist also ein Präzedenzfall erforderlich, damit die deutschen Inhaber alter russischer Anleihen das Recht haben, ihre Ansprüche zu erheben. Inwiefern die deutschen Komiteeteilnehmer bei dieser Auslegung des Rapallovertrages verbleiben, glauben sie loyal zu handeln. Nach ihren eigenen Angaben liegt es ihnen fern, die deutsch-russischen Handelsbeziehungen

irgendwie zu erschweren. Ihr Eintritt in das Komitee erfolgte lediglich auf Druck ihrer Bankkunden hin, die im Besitze alter russischer Papiere sind. Aber aufrichtig den deutschen Privatpersonen waren es auch die ausländischen Banken, die auf den Eintritt deutscher Kollegen bestanden haben. Und gerade dieser zweite Umstand hat in Moskau großes Befremden hervorgerufen.

Die letzte Frage, die man sich in Moskau im Zusammenhang mit der Teilnahme deutscher Bankiers an dem Gläubigerkomitee in London vorlegt, geht dahin, ob nicht nur die wirtschaftlichen, sondern auch die politischen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland dadurch in Mitleidenhaft gezogen werden. Diese Frage wird in Moskau positiv beantwortet. Man vertritt dort die Meinung, daß die Gefahr des Eintretens Deutschlands in die anti-russische Einheitsfront im Anwachsen begriffen ist. Mit Mißtrauen verfolgt man jeden Schritt der deutschen Regierung, der irgendwie in einem auch noch so weiten Zusammenhang mit Rußland steht. Die russische Öffentlichkeit ist um die Zukunft der deutsch-russischen Freundschaft ernstlich besorgt. Diese Besorgnis findet ihren Ausdruck in den spaltenlangen Berichten und Artikeln, die in sämtlichen russischen Zeitungen dem Gläubigerkomitee gewidmet werden.

Die Katastrophe auf Sizilien.

Die zerstörende Wirkung der Lavamassen nimmt zu.

Nach den letzten Meldungen aus dem Aetnagebiet steht die Unterbrechung der Eisenbahnlinie Garre-Messina unmittelbar bevor. Man rechnet damit, daß der Lavastrom Mittwoch spätestens um Mitternacht die Bahnkörper erreichen wird. Um den Verkehr aufrechtzuerhalten, wurde eine Dampfverbindung zwischen Catania und Messina eingerichtet. Da auch die Telefon- und Telegraphenleitungen unterbrochen wurden, kann der Verkehr mit dem Festlande nur über das Innere von Sizilien geleitet werden. Im Hafen von Catania wurde eine Funkstation eingerichtet, um wichtige Funkmeldungen über das ganze Land verbreiten zu können.

Der Hauptlavastrom bringt derzeit in einer Breite von etwa 400 Metern mit steigender Geschwindigkeit gegen das Städtchen Nuziata vor und verwallt auf seinem Wege Ortschaften, Bräden, Straßen, Bahnen und Weingärten. Die Flüchtlinge aus dem von der Lava begrabenen Städtchen Mascali und dem bedrohten Nuziata werden nach Garre gebracht. Auf dem bis jetzt noch unbedrohten Straßen bewegen sich endlose Züge von Flüchtlingen, daneben Arbeiterabteilungen, sizilianische Truppen, Milizabteilungen, viele Neugierige und Zeitungsberichterstatter.

Die Lavamassen des Aetna.

Rom, 8. Nov. Nach den letzten Meldungen aus Catania haben die Lavamassen, entgegen den gestrigen Voraussagen, die Bahnlinie Catania-Messina noch nicht erreicht. Sie sind jedoch nur wenige hundert Meter von ihr entfernt. Sachverständige rechnen damit, daß die Bahnlinie im Laufe des heutigen Tages unterbrochen werden wird. Ein kleiner Strom, der vom Hauptstrom der Lava sich abzweigt, bedroht den Ort Carramba. Die Ausbrüche des Aetna dauern in unverminderter Heftigkeit an.

Die künftigen Zeppeline.

Dr. Ekener hat über die Konstruktion der künftigen Zeppelinluftschiffe der Öffentlichkeit eine interessante Erklärung abgegeben, die folgenden Wortlaut hat: Erfahrungen, die wir insbesondere auf der Rückfahrt von Amerika machten, haben mich zu der Erkenntnis geführt, daß die Geschwindigkeit des „Graf Zeppelin“ unter besonders ungünstigen Wetterverhältnissen, wie wir sie voranden, für einen regelmäßigen und pünktlichen Post- und Passagierdienst in der Tat nicht erreicht, wenn man ein bestimmtes Maß von Schnelligkeit als erforderlich ansieht. Wir haben schon seinerzeit beim Bau des „Graf Zeppelin“ in Erwägung gezogen, dem Schiff eine größere Geschwindigkeit zu verleihen. Die ungünstigen Raumverhältnisse der Bauhalle jedoch, die uns zu einer langgestreckten Schiffsform nötigen und ein großes Totgewicht der Konstruktion mit sich brachten, haben uns bezüglich der Motorenzahl und Stärke gewisse Beschränkungen auferlegt. Die künftigen Schiffe werden eine größere Motorenkraft und dadurch eine größere Geschwindigkeit erhalten. Was die Frage der Festigkeit angeht, so hat die außerordentliche Beanspruchung, der das Schiff insbesondere über Neufundland unterworfen wurde und der die Konstruktion sich vollständig gewachsen zeigte, den einwandfreien Beweis erbracht, daß die Konstruktion des „Graf Zeppelin“ auch schwersten Beanspruchungen genügt. Es ist mir aber klar geworden, daß man über dem Atlantischen Ozean unter ungünstigen Verhältnissen mit außerordentlichen Gewaltproben zu rechnen hat, und daß man bezüglich der Festigkeit des Gerippes des Guten nie zu viel tun kann. Die erwähnten Raumverhältnisse der Friedrichshafener Bauhalle haben uns genötigt, den „Graf Zeppelin“ mit einem ungünstigen Verhältnis zwischen Durchmesser und Länge auszuführen. Ein kürzeres und dickeres Schiff weist selbstverständlich bei sonst gleichen Verhältnissen eine größere statische Festigkeit auf. Wenn schon der „Graf Zeppelin“ in seiner jetzigen Form den ungeheuerlichen Beanspruchungen über Neufundland standhielt, so ist es klar, daß ein neues Luftschiff, welches in statischer Beziehung bessere Verhältnisse aufweist, allen Stürmen gewachsen sein muß. Ich möchte noch ausdrücklich betonen, daß der „Graf Zeppelin“, wenn er auch bei einem regelmäßigen Verkehr über den Ozean nicht eingesetzt werden soll, doch noch einige Fahrten über den Atlantik ausführen wird, sobald die Frage der Triebgasbeschaffung, die uns bekanntlich einige Schwierigkeiten bot und noch bietet, in befriedigender Weise gelöst ist.



Das Mainzer Ehrenmal für die Gefallenen im Weltkrieg

Ist am 28. Oktober durch einen feierlichen Akt eingeweiht worden. Es bedeutet für die Stadt Mainz ein Kundentum von dauerndem Wert. Das Ehrenmal besteht aus einer imposanten Halle. Links und rechts von der Halle sind an der monumental behandelten Abschlußwand Gedächtnisreliefs für die zehn Truppenteile angebracht, die in Mainz gestanden haben. Die Halle und die Gedächtnisreliefs, beide aus fränkischem Mischfels, sind terrassenförmig, einige Stufen über das Gelände des Ehrenfriedhofes erhöht und beherrschen dadurch die gesamte Anlage. In den Formen durchaus schlicht und ernst gehalten, macht die Gesamtanlage einen dem Zwecke der Totenerhebung gerecht werdenden würdigen Eindruck. Die von dem berühmten deutschen Bildhauer Professor Ledwitzer geschaffene männliche Figur bringt durch ihre ernste edle Haltung die Trauer für unsere Toten, durch ihre ungebrochene Kraft auch die Hoffnung auf die Zukunft zum Ausdruck. Unser Bild zeigt das Innere der Ehrenhalle mit der von Professor Ledwitzer geschaffenen männlichen Figur. Im Hintergrund die Gedächtnisreliefs der verschiedenen in Mainz gestandenen Truppenteile.



Kurze Mitteilungen.

10. November 1928

Der elfassische Abgeordnete Selg brachte in der Kammer eine Interpellation über die Politik der Regierung...

Nach Meldungen aus Konstantinopel soll die türkische Flagge, der Halbmond, abgeändert werden. Die bisherige Mondfibel soll in Form eines lateinischen O...

Der portugiesische Präsident hat nach Berichten aus London den früheren Präsidenten der Republik, Oberst...

Die Ueberschwemmungen in Smarand nehmen immer mehr an Umfang zu. Oscarsham...

Eröffnung der Berliner Automobil-Ausstellung.

Anlässlich der Eröffnung der Automobilausstellung in Berlin übermittelte Reichsverkehrsminister v. Gu...

Ein kritischer Tag in Österreich.

Innsbruck, 8. Nov. Die Tiroler Landesregierung hat den am 12. November, dem österreichischen Staats...

5 Millionen Mehrheit für Hoover.

Der Erfolg der Republikaner bei den Kongresswahlen. Neuport, 8. Nov. Das neueste amtliche Ergebnis...

Ein Neger amerikanischer Kongressabgeordneter. Neuport, 8. Nov. Wie aus Chicago gemeldet wird...

Hoovers erste öffentliche Erklärung. London, 8. Nov. In seiner ersten öffentlichen Erklärung...

Die englische Presse zur Wahl Hoovers. London, 8. Nov. In ihren Kommentaren zu der Wahl Hoovers...

Die „unzureichenden“ Erklärungen Lord Cusenduns. London, 8. November. Die Mittwochrede Lord Cusenduns...

Der Betrugsprozess Winter. Leipzig, 8. November. In dem Betrugsprozess gegen den sogenannten Betriebsanwalt Gustav Winter...

Das schadet nichts, Mama, ich werde die paar Schritte bis nach Hause laufen. Leone wandte sich ihr eifrig zu: „Ich werde dich begleiten, Melitta.“

vom Gericht gesprochen worden, Winter wurde abgeführt. Diese Maßnahme löste unter den anwesenden Anhängern Winters eine so große Erregung aus...

Aus aller Welt.

Ein Personenzug zertrümmert ein Bahnwärterhaus. In Hagendingen fuhr ein Personenzug, der auf ein totes Geleis geführt werden sollte...

Großfeuer in einer Zuderfabrik. Ein Großfeuer vernichtete in der vergangenen Nacht die Zuderfabrik Camburg A.-G. in Camburg a. d. S.

Ein Stahlhelmführer als Lehrer entlassen. Die Bossische Zeitung meldet aus Halle: Der Führer des Stahlhelms, Untergruppenführer Denhardt...

Schwere Nebel über Südenland. Fast ganz England war gestern in einen dichten Nebelschleier gehüllt. Der Verkehr auf den Straßen und auf der Eisenbahn war stark behindert.

Hochwasser in der dänischen Landschaft Kalmar. Nach Blättermeldungen aus Kalmar sind infolge der starken Niederschläge der letzten Tage alle Wasserläufe...

Sechs Personen vom Zuge überfahren und getötet. Montag ereignete sich bei Lody ein entsetzliches Unglück, dem sechs Personen zum Opfer fielen.

30 Arbeiter verbrannt. Wie aus Moskau gemeldet wird, sind bei einem Brand in einer Zuderfabrik im Regierungsbezirk Belgorod 30 Arbeiter...

Grippeepidemie in Krakau. In Krakau herrscht seit mehreren Tagen eine heftige Grippeepidemie, der besonders Kinder und ältere Leute zum Opfer fallen.

a. König-Warthausen in Karatschi gelandet. Freiherr von König-Warthausen, der auf seinem 20-PS-Kleinflugzeug am 10. August in Tempelhof startete...

Wolken und Sonnenschein.

Roman von Emilie Sicha.

(Nachdruck verboten.)

Diese verneinte. „Ich selbst vermisste ihn schon eine ganze Weile.“ Leone und ich haben schon überall nach ihm gesucht; er kamt nicht und ist auch nicht im Rauchsalon oder im Speisezimmer.

Das schadet nichts, Mama, ich werde die paar Schritte bis nach Hause laufen. Leone wandte sich ihr eifrig zu: „Ich werde dich begleiten, Melitta.“

Es war behaglich warm in dem hohen Raum, aber Melitta fröstelte doch, sie hielt ihre schlanken Finger über die Dampfrohre, dabei berührte ihr Kleid die Heizkörperverkleidung...



Der Hitzmajor

HUMORISTISCHER ROMAN VON FREIHERR VON SCHLICHT
VERBODEN NACHDRUCK DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, VERBAU

„Ein eingeschriebener Brief?“ fragte Siegelbach ganz verwundert, „da bin ich wirklich neugierig,“ und auch, als er dann auf den Umschlag blickte, erriet er den Absender nicht, die Handschrift war ihm ganz fremd.

Sein erster Gedanke war, daß auch diese Zuschrift irgendwie mit der alten Kommodengeschichte zusammenhänge, denn die Briefe hörten immer noch nicht auf, aber als er dann, sobald er wieder allein war, den Umschlag öffnete und den Briefbogen herausnahm, da belehrte ihn die Unterschrift über den Absender, es war der Onkel des braven Tobias, der Kommerzienrat gleichen Namens. Ungefähr acht Tage waren es her, daß er dem schrieb, Tobias hatte gedrängt, doch nicht erst die Rückkehr des Onkels abzuwarten, sondern die Rechnungen schon jetzt mit dem Vermerk: „Bitte sofort nachsenden“ abzusenden, und er hatte offen eingestanden, daß die Sache dringend sei, weil sein Mariächen ihm beständig damit in den Ohren läge, daß er das Geld von ihr annehmen sollte, und daß er keine Ruhe vor ihr habe, bis die Schulden nicht tatsächlich bezahlt wären.

So hatte er lang und ausführlich an den Kommerzienrat geschrieben und sich für den Freund nach besten Kräften verwandt. Und er hatte alles angeführt, was er nur konnte, um den reichen Onkel milde, nachsichtig und freigebig zu stimmen.

Trotz alledem hatte er damit gerechnet, daß die Antwort, wenigstens die erste, wenig erfreulich lauten würde, aber daß die nun so ausgefallen war, das hätte er denn doch nicht gedacht.

Und dabei las man aus jedem Wort hervor, der Brief war nicht einmal in der Erregung und im ersten Unwillen geschrieben, sondern kalten Blutes, wie es in dem Schreiben selbst hieß, „nach einer reiflichen Ueberlegung von vierundzwanzig Stunden.“

Was half es, daß der Kommerzienrat das Geld gab, wenn er das von einer so schweren Bedingung abhängig machte.

Der arme Tobias! Gewiß, der war an seinem Unglück selber schuld, warum hatte er sich hier so geben lassen, nun mußte er die Konsequenzen tragen, aber leid tat ihm der Freund von neuem Herzen doch. Der würde aus allen Himmeln fallen, wenn er erfährt, was der Kommerzienrat schrieb, und je später der davon erfährt, desto besser war es für ihn und den Frieden seiner Seele.

Aber wie schrieb der Kommerzienrat doch? „Ich halte mich an meine obigen Ausführungen für die Dauer von drei Tagen, vom Empfang dieses Briefes an gerechnet, gebunden. Habe ich nach Ablauf dieser Frist nicht die bindende Erklärung meines Neffen, daß er sich meinen Entscheidungen fügt, dann ziehe ich meine Hand für immer von ihm zurück.“

Nur drei Tage Frist! Da war es vielleicht doch besser, gleich heute mit Tobias zu sprechen. Vielleicht, daß der die Botschaft etwas ruhiger aufnehmen, wenn er gleichzeitig erfährt, daß die Baronin abgereist und für ihn definitiv verloren war, denn trotz seines Mariächens und trotz des Grafen möchte er im stillen doch noch gehofft haben, eines Tages ihre Hand zu gewinnen.

Jetzt war er mit seinen Gedanken doch wieder bei der Baronin angelangt. Na, das hatte sie auch wirklich nicht um ihn verdient, daß er sie von heute bis morgen verpönte. Aber jetzt galt es trotzdem, sich nur mit dem Freund zu beschäftigen und den, soweit er es vermochte, zu trösten und zu beruhigen.

Auf seine telephonische Anfrage hin erfährt er, daß Tobias heute wieder einmal im Kasino abgesetzt und erklärt habe, er werde sich das Essen für zwei Personen durch seinen Burlesken holen lassen. Siegelbach glaubte zu wissen, mit wem er jetzt so oft die gemeinsame Mahlzeit einnahm, denn daß Tobias auf Grund der ihm erteilten Drohung des Herrn Oberst sich nur deshalb so selten im Kasino zeigte, um sich zu Hause umgibt an einer doppelten Ration satt essen zu können, das erschien ihm nicht sehr wahrscheinlich.

So sagte er denn jetzt auch für seine eigene Person im Kasino ab, schon um heute etwaigen indirekten Fragen wegen der päpstlichen Adresse der Baronin, über die sicher alle schon unterrichtet waren, aus dem Wege zu gehen. Er beschloß, in seinem Hotel eine Kleinigkeit zu essen und dann Tobias zu überraschen, wenn der entweder allein oder mit seinem Mariächen die Hände nach dem lecker bereiteten Mahle ausstreckte. Do konnte er ja am schnellsten feststellen, wie der die Ermahnungen des Vorgesetzten befolgte, und da bot sich ihm dann auch Gelegenheit, das Mariächen kennen zu lernen und mit der ein verständiges Wort zu reden. Je eher die wieder von dannen fuhr, desto besser war es auf alle Fälle für Tobias.

Mit dem Glockenschlag sechs Uhr machte er sich auf den Weg, aber während im Kasino um diese Stunde erst die Suppe aufgetragen wurde, befand sich Tobias bereits bei dem zweiten Fleischgericht, einer großen Portion Schweinebraten mit viel Kohlraut und noch mehr Bratkartoffeln, während sein Mariächen, die so gut wie gar nichts aß, ihm flehig zuredete: „Immer ich, mein Gustav, wenn es dir schmeckt, immer ich.“

Die wußte ja, warum sie ihm dazu riet. Stärker als je beherrschte sie die Liebe zu ihrem Gustav, und je leidenschaftlicher und stürmischer sie jetzt täglich nach der langen Trennung immer aufs neue Wiedersehen feierten, desto unerschütterlicher erschien ihr die Vorstellung, daß sie ihn niemals wieder verlassen sollte, das durfte sie auch seinetwegen nicht, sie allein war wirklich imstande, aus ihm einen anderen Menschen zu machen. Er war welches Wachs in ihren Händen, das bewies er ja schon dadurch, daß er trotz des ihm angedrohten Abhanges alles tat, was sie von ihm verlangte. „Immer ich, mein Gustav, wenn es dir schmeckt, immer ich.“

Und Tobias aß, nein, er verschlang, was nur in ihn hineinging. Das Fett der Speisen, die er zu sich nahm, schien von seinen Backen zurückzufließen, und seine Augen leuchteten in beinahe überirdischer Verzückung. Er aß und aß und wußte durchweg auch das Trinken nicht. Es schmeckte ihm zu gut, bis er dann plötzlich, während er mit vollen Backen kaute, daran denken mußte, daß der Onkel bis heute noch keinen Ton von sich gegeben hatte, keinen scheltenden, an dem ihm biswenig lag, aber erst recht auch keinen metallischen, den er so gern vernommen hätte.

Dann aber tröstete er sich doch schnell wieder mit seinem eigenen Auspruch: Wer da auf den Geldpostboten wartet, dem erscheinen die Sekunden wie Stunden, die Stunden wie Tage, die Tage wie eine Ewigkeit.

Gasthof Hermsdorf

Sonntag, den 11. Nov. und Montag, den 12. Nov.

große Kirmes-Feier

Am Sonntag
feine Ballmusik
Reichhaltige, preiswerte Speisen und Getränke.

Es ladet freundlich ein
Otto Schöner.

Einfaches Hausgrundstück

Moritzgasse 6 soll Sonntag, den 11. November vormittag 10 Uhr freihändig verkauft werden.
Interessenten wollen sich daselbst einfinden.

ORG-PRIVAT
KASSENFREI
165
AUF
MONATLICH
MIETE

ALBERT REHFELD
Generalverwalter der Orga-AG
Breslauer-Reliefhaus Altmühl
Chemnitz-Zschopauer Str. 10

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig

In siebenter, neu bearbeiteter Auflage
erschienen:

MEYERS LEXIKON

12 Halblederbände
Über 160.000 Artikel auf 21.000 Spalten Text, rund 8000
Abbildungen und Karten im Text, über 1000 z. T. farbige
Bildertafeln und Karten, über 200 Textbeilagen
Bd. I, II, IV bis VIII kostet je 30 Rm., Bd. III 33 Rm.

Sie beziehen das Werk
durch jede gute Buchhandlung
und erhalten dort auch kostenfrei
ausführliche Ankündigungen

Der Geldpostbote würde schon noch kommen, aber kurz oder lang würde bei an seine Tür klopfen, um Einlass zu begehren, und mit welcher Wollust wollte er dann „herein“ rufen. Aber das nicht allein, er würde ihm sogar selbst die Tür aufmachen und ihn mit aller Liebenswürdigkeit, deren er nur fähig war, willkommen heißen. Und das Trinkgeld, das er dem Mann in die Hand drücken würde, vorausgesetzt, daß es überhaupt in eine Hand hineinging! Nicht umsonst hatte er auf sein Schuldenverzeichnis noch tausend Mark für „Diverja“ gesetzt. Von dem Betrag wollte er die Freude, endlich von seinen finanziellen Nöten befreit zu sein, lang und ausführlich feiern und mit ihm sollten sich andere freuen. Das kostete natürlich Geld, und als kluger Mann hatte er diese Unkosten auf Anraten seines doppelten Buchhalters, Herrn Hansen, eher zu hoch als zu niedrig kalkuliert. Den einaigen Ueberschuß aber wollte er dazu verwenden, um die ihm durch Mariächens Besuch im Kasino entstandenen Unkosten zu decken, denn wenn Mariächen auch stets in ihrem Hotel aß und auch fast gar nichts trank, so mußte er doch schon anstandslos auch für sie das Essen und den Wein mitkommen lassen.

Eines Tages würde der Geldpostbote schon bei ihm an-klopfen.

Und da Kaffee es jetzt brauchen wirklich an seine Zeit.

(Fortsetzung folgt.)

Orts- u. Bürgerverein

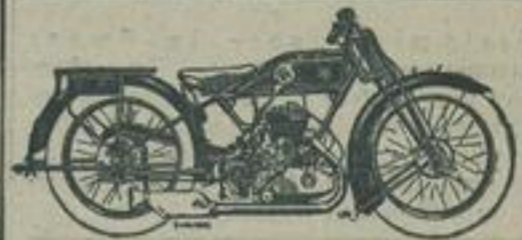
Ottendorf-Okrilla.

Haupt-Versammlung

Donnerstag, den 15. Nov. abends 8 Uhr im
Gasthof zum Hirsch.

Tagesordnung: Berichte, Wahlen, Gemeinde-
u. Verkehrsangelegenheiten Son-
stiges.

Alleitigen Besuch erbitet der
Vorstand.



S. & G.

Touren- u. Sportmodell

500 und 600 ccm
Das Qualitäts-Produkt 30 jähriger Erfahrung.

Alfred Fischer, Hermsdorf.

Sie füttern richtig,
wenn Sie als Besutter
„Zwerg-Mark“
verwenden. Sie schafft Höchstleistungen!
Schützt vor allen Knochenverletzungen! Führt
20.000 Schritte. Man verlange unseren
neuen „Ratgeber“ gratis.
M. Brockmann, Chem. Fabrik m. B. H.,
Leipzig-Centr. 136 f.

Wollein Sonderhefte

0.75 u. 1.25 M.

Merkei neues aus Wolle. — Wolle Kleidung f. Damen
Wolle Kinderhosen — Smyrna-Strümpfer — Bekleid. Deden
und viele andere Hefte empfiehlt

S. Rühle, Buchhandlung.

Der ober-schlesische

Wanderer

Verlag: Gieseler, gegründet 1828



Bei weitem verbreitetste
Tageszeitung Oberschlesiens
Erfolgreichstes Anzeigenblatt



Sorgsame Hausfrauen

lassen den Behälter ihrer Familie
bis zur Arbeit allein, ohne an seine
Gesundheit zu denken. Noch
warme von der nächtlichen Ruhe
sind die Voranstörungen zur Be-
kämpfung geeignet, mit all ihren
traurigen Folgen, wenn der Feind
die Straße betritt. Schützen Sie
das Glück Ihres Hauses durch
Kaisers Brust-Caramellen!
Diese alle Volksmittel besitzen
schnell und sicher Heilung, Heiser-
keit, Keuchen und alle Erkran-
kungen der Atmungsorgane.
Bottle 40 Pfg. Dose 99 Pfg.
Deshalb nehmen Sie

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen



Zu haben bei: Hirsch-Apotheke
M. Ebert, Kreuz-Drogerie Fritz
Jaekel, Max Herrich, in Lomnitz
Herrn Schlotter und wo Plakate
sichtbar.

Fabrikneue Schreibmaschine

ist ganz besonders billig zu
verlangen, evtl. nur RM 15
Monatl. u. Monatsraten von
RM 15. Anfrage unter D.
3. 7849 an die Geschäfts-
stelle des Blattes.

In gutem Hause sind 2
geräumige möblierte

Zimmer

zu vermieten.
Offerten u. „Abbl. Zimmer“
an d. Geschäftsst. des Bl. erkl.

Starke

Ferkel

des vorderten 18 Pf. 8 u.
Schweines mit laufend ab

Guisd. / Jaki
Seierdorf Nr. 86

Visiten-Karten

em-fisch

Druck: rel. K. Rühle

